

Grußwort der Seebrücke zum Friedensforum am 03.09.2023

Deutschland investiert in Krieg. In Aufrüstung. In die Ausbildung von Soldaten in der Sahelzone. Die Begründungen variieren. Internationale Sicherheit, Demokratie oder die „Bekämpfung von irregulärer Migration“. Die Verbündeten der Bundeswehr in Afghanistan, Mali oder Niger wurden nie danach ausgesucht, ob sie wirklich friedliches und gerechtes Zusammenleben für alle anstreben. Der sogenannte „Krieg gegen den Terror“ ist vor allem darin erfolgreich, Gruppen als Terroristen zu brandmarken, vom Verhandlungstisch auszuschließen und damit noch mehr zu radikalisieren. Mehr Polarisierung, mehr Waffen. Aber nicht mehr Frieden.

Im Koalitionsvertrag hieß es noch, dass Ausgaben für Militär und für Entwicklungszusammenarbeit gleichermaßen steigen sollen. Davon ist längst keine Rede mehr. Und auch die Entwicklungszusammenarbeit ist bei weitem nicht frei von den Interessen der Geldgeber. Die Geberländer wollen nämlich gleichzeitig auch Nehmerländer bleiben, was zum Beispiel Rohstoffe angeht. Gelder für Entwicklungszusammenarbeit sind ein gutes Druckmittel für Freihandelsabkommen aber auch für Grenzschutz, der Menschen an der Durch- und Weiterreise nach Europa hindert.

Ein ungerechtes System provoziert Gewalt. Bei denen, die sich dagegen wehren und bei denen, die das Unrecht verteidigen wollen. Wir sehen das auch an der Hochrüstung der europäischen Außengrenzen. Wo die Polizei auf Menschen schießt. Wo die Küstenwachen zuschauen, wie Menschen ertrinken und Gerichte diejenigen verklagen, die das verhindern wollen. Wo Hochsicherheitszäune und Haftlager errichtet werden. Lange hat man aus Deutschland die Länder an den EU-Außengrenzen gescholten, aber bei der Umsetzung des Asylrechts im Stich gelassen. Jetzt soll die Grenzgewalt im GEAS, dem gemeinsamen Europäischen Asylsystem, legalisiert werden.

Wer wirklich Frieden will, kommt nicht daran vorbei, über wirtschaftliche Zwänge, Schuldendruck, oder ungleich verteilte Folgen des Klimawandels zu sprechen. Wer wirklich Frieden will, kann auch nicht so tun, als seien Akteure, die von außen mitmischen, neutral. Wer wirklich Frieden will, kann die Entstehungsgeschichte und den globalen Kontext von Konflikten nicht ignorieren.

Doch die gängige Analyse geht weg vom Gesamtbild, von internationalen Zusammenhängen. Zu den Einzelpersonen an der Macht, zu den Ideologien, die sie benutzen. Ein Beispiel, das fatale Folgen hat: Der sogenannte Kampf gegen den Terror und die Verkürzung auf den Islam. Das

Feindbild, das hier langsam und gründlich aufgebaut wurde, hilft jetzt sehr gut dabei, sich der Verantwortung für die Leidtragenden zu entziehen. Die Abschottung gegenüber Geflüchteten ist so perfide, weil sie aus den Bedrohten eine Bedrohung macht. Menschen, die man sterben lassen, abschieben oder inhaftieren muss, um die EU vor ihnen zu schützen. Und das funktioniert zum Beispiel dadurch, dass ihre Religion oder Kultur für all das verantwortlich gemacht wird, was durch eine lange Geschichte von Ausbeutung, Kriegen und Rassismus entstanden ist.

Deutschland investiert in Kriege, in die Fortführung der Kolonialbeziehungen und in Abschottung. Und Deutschland stellt sich gegen Umverteilung und Investitionen in ein solidarisches Miteinander. Weltweit, in der EU, genauso wie in Deutschland selbst. Im Haushaltsplan der Bundesregierung gibt es nicht nur zu wenig Gelder für zivile Konfliktbearbeitung und -prävention im Ausland, sondern auch für unser Zusammenleben hier. Von der Beratung für Menschen im Asylverfahren, über Bildung, Gesundheit bis hin zum Klima- und Naturschutz. Durch diesen Spar- und Kriegshaushalt wird die Bereitschaft für wirkliche internationale Solidarität nicht steigen, ganz im Gegenteil. Auch in unserem Land wird auf Polarisierung und bewaffnete Polizei gesetzt, statt auf ein solidarisches Miteinander.

Alles hängt miteinander zusammen und deshalb können wir uns auch nur gemeinsam für Frieden einsetzen. Kommt gerne auf uns zu, wenn ihr bei der Seebrücke mitmachen oder euch mit uns vernetzen wollt! Zur GEAS, zum Bundeshaushalt, oder anderen Themen, die wir zusammen angehen können.

Mail: marburg@seebruecke.org

Instagram: [@seebruecke_marburg](https://www.instagram.com/@seebruecke_marburg)